

Um einen Eindruck von Gruschkes Arbeitsweise zu geben, sei auf die Beschreibung von Rongwo Gönchen etwas näher eingegangen. Nach geografischen Notizen geht er auf die historische Konstellation dieser Vielvölkerregion ein. Die Distrikt-Stadt Tongren beherbergt die drittgrößte Lamaserie Amdos mit heute ca. 300 Mönchen. Es wird dann auf die Geschichte des 1301 gegründeten Klosters mit seinem geistlichen Führer detailliert bis in die heutige Zeit um 1990 eingegangen. Heute ist das Kloster geschütztes nationales Monument der Volksrepublik. Es folgt dann die eigentliche Beschreibung der Klosterbauten mit architektonischen Angaben und Hinweisen auf besondere Buddha-Statuen sowie die Eigenart der künstlerischen Ausstattung mit der Besonderheit des Einflusses von chinesischen Kunststilen. Die heute dort stattfindenden tibetischen Festlichkeiten werden am Ende erwähnt. Diese zusammengefassten Informationen musste man bis zum Erscheinen dieses Buches entbehren, man hat sie vergeblich gesucht! Auf weitere Einzelheiten soll nicht eingegangen werden, das Besondere dieses Buches ist aber sicherlich auch die Darstellung von Klöstern an entlegenen Orten, die der normale Tourist in der Regel nicht besucht. Das Buch, das im wesentlichen Hintergrundwissen vermitteln will, ermöglicht somit auch eine individuelle, interessante Reiseplanung.

Andreas Gruschke hat Geografie, Ethnologie und Sinologie studiert und kennt China und Tibet von eigenen langen Aufenthalten. Das Buch ist ohne ein Vorwort des Dalai Lama geschrieben, wohltuend sachlich und neutral, aber, wie der Autor selber sagt, liegen seine Sympathien immer bei den Unterdrückten, seien es Tibeter, Hui (muslimische Chinesen) oder auch Han selber. Tibet sei aber am besten gedient, wenn man versuche, die ganze Wahrheit darzustellen, und diese stellt sich im heutigen Amdo anders als in und um Lhasa dar. Wenn man dieses solide gearbeitete Buch durchsieht und studiert, erfasst einen eine große Sehnsucht, dieses Land bald wiederzusehen.

Friedrich Kluge

### **Susanne Knödel, Per Kvaerne, Ulla Johansen: Symbolik der tibetischen Religionen und des Schamanismus**

Stuttgart: Anton Hiersemann Verlag, 2000, 282 S.

Zusammen mit der Neuauflage des 1967 erschienenen Grundlagenwerkes über die "Symbolik der tibetischen Religionen und des Schamanismus" von Helmut Hoffmann hat der Hiersemann Verlag nun mit einem ergänzenden Bildband das Werk nicht nur komplettiert, sondern auch anschaulicher gemacht. Im umfangreichsten ersten Teil legt Susanne Knödel eine systematische Einführung in die Bilderwelt des tibetischen Buddhismus vor. Die im Vergleich zu einem reinen Textwerk natürlich knapperen Bilderklärungen führen skizzenhaft in die Ikonografie der hierarchisch geordneten göttlichen Wesenheiten ein: Buddhas der verschiedenen Ebenen, Bodhisattvas, Schutzgottheiten und eine exemplarische Auswahl von Göttern sowie symbolische Bildwerke wie Mandalas, Rad der Existenz und Ritualgegenstände. Große Lehrer und Mönchsgelehrte werden — von Padmasambhava abgesehen — ausgespart.

Die wichtigsten Bön-Gottheiten werden in wenigen Bildbeispielen vorgestellt, was in Anbetracht des immer noch sehr rudimentären Wissens über die Ikonografie der Bön-Religion verständlich ist. Kvaernes bibliografischer Essay freilich macht deutlich, dass sie zukünftig in separaten Werken wird abgehandelt werden müssen. Im Rahmen des vorliegenden Tafelbandes reicht der erste Einstieg, der durch die Parallelen und enge Verwobenheit mit dem tibetischen Buddhismus erleichtert wird. Mit einem Viertel des Bandes nimmt der schamanistische Bildteil im Vergleich zum Bön verhältnismäßig viel Raum ein, zumal der Schamanismus kein nur dem tibetischen Religionskomplex eigenes Phänomen darstellt. Die Erläuterungen des Tafelbandes von Knödel, Kvaerne und Johansen sind in sich geschlossen und erschließen sich dem Kenner der Materie auch ohne die unmittelbaren Ausführungen des Textbandes von Hoffmann. Die Systematik beider Bände ist aufeinander abgestimmt, während den Fortschritten beim wissenschaftlichen Kenntnisstand seit dem ersten Erscheinen von Hoffmanns Textband im Tafelband Rechnung getragen wurde.

Aufgrund der Fülle der Gestalten und Symbole in der Glaubenswelt der Tibeter ist es nicht möglich, bei deren Darstellung Vollständigkeit zu erlangen. Selbst die Grundgestalten können nicht komplett eingeführt werden, da regionale Unterschiede wie auch verschiedene Interpretation und Betonung der Wesenheiten je nach Schulrichtung bereits eine Übereinkunft darüber verunmöglicht, welche in einem größeren Rahmen noch als grundlegend zu betrachten sind und welche nicht. Wenig einbezogen wird die Volksreligion, welche die Symbolik der Hochreligion durchaus in eigener Weise zu deuten imstande ist. Allerdings hat die Forschung dies aufgrund der Komplexität und Faszination der philosophisch-meditativen Aspekte der tibetisch-buddhistischen Hochreligion bis heute vernachlässigt. Noch bei Hoffmanns Text wird deutlich, dass die Neigung besteht, die tibetische Volksreligion dem Bön-Part zuzurechnen, während wir doch eigentlich davon ausgehen müssen, dass die Volksreligion — sei es im Rahmen des Buddhismus, sei es im Bön — neben beiden zu ihrem eigenen Recht kommen muss.

Abschließend bleibt zu bemerken, dass die gute Wiedergabe — auf 125 Schwarzweiß-Tafeln — der zur Illustration zumeist aus dem Hamburger Völkerkundemuseum ausgewählten Stücke den Band allein schon lohnend machen. Aus diesem Grund wird er von Fachleuten gewiss dem schon vorhandenen Textband aus Hoffmanns Feder hinzugesellt. Auch für bislang weniger tief in die Materie Eingedrungene bietet sich mit dem Tafelband die Möglichkeit, die Symbolik der tibetischen Religionen systematisch zu erfassen und durch die Erläuterungen zu vertiefen. Für Lücken im Wissen des Laien eignet sich der ältere Textband gut als Referenzwerk. Die entsprechend der Dreigliederung des Werkes ebenfalls aufgeteilte Bibliografie bietet darüber hinaus die Chance, sich einen Überblick über die jüngere diesbezügliche Literatur zu verschaffen.

Andreas Gruschke